

Trotz viel Käferholz kein Boom beim Holzbau

Wenn das Käferholz nicht gleich zum Verrotten im Wald gelassen wird, dann wird es ins Ausland verkauft. Dass im Kanton nun mehr Häuser aus Holz gebaut werden, das kann der Holzfachmann Alex Vögeli jedenfalls nicht sagen. Er legt sogar einen Teil seiner Firma still.

Alfred Wüger

GÄCHLINGEN. Als Alex Vögeli uns kurz nach 16 Uhr auf das grosse Firmenareal mitten in Gächlingen führt, ist hier alles still. Grosse Stapel von Käferholz, wie Vögeli sagt, türmen sich und warten auf die Verarbeitung. Der Inhaber der Traditionsfirma zeigt hier und da auf Blauverfärbungen im Holz. Verursacht wird diese Verfärbung von bestimmten Pilzen. Um Fäule handelt es sich dabei nicht, und auch die Tragfähigkeit des Holzes wird durch die Verfärbung nicht beeinträchtigt, dennoch sagt Alex Vögeli: «Wenn das Holz blau ist, nimmt es niemand.» Die Seitenbretter mit der Verfärbung werden abgeschnitten und aus dem Kern werden dann Balken gemacht.

Ende der Sägerei zum Jahresende

In der Firma Vögeli allerdings nicht mehr lange, denn Alex Vögeli wird per Ende dieses Jahres seine Sägerei stilllegen. «Wir haben noch eine Gattersäge und keine moderne Blockbandsäge», sagt er und fügt hinzu: «Aber wir lassen die Sägerei auch eingehen, weil zurzeit die Preise so tief sind.» Das heisst, Vögeli kauft einen Kubikmeter für rund 70 Franken, bearbeitet das Holz und kann nachher das Produkt nur schwer losschlagen. Abnehmer sind beispielsweise Dachdecker, die Latten brauchen, und auch Maurer und Gipser haben Bedarf an Brettern. Alex Vögeli rechnet jedenfalls nicht damit, dass sich die Situation im Wald langfristig wieder auf dem Stand von früher einpegeln wird. «In Löhningen lassen sie das Käferholz einfach im Wald verrotten», sagt er. Vögeli selbst bezieht sein Holz allerdings aus dem Gächlinger Wald. «Und dort wurde alles Käferholz herausgeholt», sagt Förster Markus Brändli auf Anfrage. «Wir haben aber auch nicht so viele Fichten wie andernorts, sodass nur 300 bis 400 Kubikmeter anfielen. Das geht in die normalen Kanäle.» Zum Beispiel nach Deutschland zu einem langjährigen Abnehmer.

Die Öffentliche Hand in der Pflicht

Dass es trotz eines Überangebots an Holz nicht zu einem Boom im Holzbau komme, bedauert Markus Brändli und sieht die Öffentliche Hand in der Pflicht: «Das fängt schon bei der Bauausschreibung an. Da sollte man sagen, dass man mit einheimischem Holz baut. Aber diese Idee wird oft aufgegeben, weil man dann doch wieder Beton bevorzugt.»

In dieselbe Kerbe schlägt auch Alex Vögeli. Zwar kann er auf viele Steko-Holzbauten, die seine Firma als Generalunternehmung reali-



Alex Vögeli wird die Sägerei stilllegen und sucht eine Nachfolgeregelung für das Unternehmen, das er in dritter Generation führt.

BILD ROBERTA FELE

siert hat, verweisen, aber er sagt auch: «Man kann mit Holz billig bauen. Wenn man es aber gut macht, dann ist es teuer.»

Das sieht man exemplarisch an den Küchen. Daniela Vögeli, Tochter des Patrons, sagt: «Eine Fertigmöbelküche ist natürlich massiv billiger als das, was wir anbieten.» Und dennoch gibt die Vögeli AG die Segmente Schreinerei, Parkettböden und den Holz-Hausbau nicht auf. Insbesondere Parkettböden seien heute wieder gefragt. Und auch Wintergärten. Und so erklärt es sich nun auch, wo die Arbeiter sind, nach denen wir uns zu Beginn unseres Besuches umgesehen hatten: «Sie sind alle auf den Baustellen», so Alex Vögeli.

Im Klettgau ist er der Einzige, der Steko-Häuser anbietet. Dabei handelt es sich um eine Elementbauweise aus mit wasserlöslichem Leim zusammengehaltenen

Holzbauteilen. Sie werden mit Zellulose gefüllt und bieten eine gute Isolation. «Und der Taupunkt», so Vögeli, «liegt aussen an der Fassade. Es bleibt also im Innern der Wand stets trocken.»

In zwei Jahren 100-jährig

Die Stämme, die aus dem Wald kommen, werden in der Firma in einem Ofen getrocknet, bis sie nur noch acht Prozent Feuchtigkeit aufweisen. Dafür sorgt eine 360-Kilowatt-Holzschnitzelheizung. Damit trocknet Vögeli nicht nur die Stämme, sondern er heizt auch die Firma, das Wohnhaus, die Gebäude von Kutschenunternehmer Vogelsanger auf der anderen Strassenseite, die Kirche und den Werkhof der Gemeinde. Verbrannt werden Holzschnitzel aus dem eigenen Betrieb. «Die Heizung läuft wie eine Ölheizung. Alle drei Wochen

muss ich die Asche herausnehmen.» In zwei Jahren feiert die Firma ihr 100-jähriges Bestehen. Daniela Vögeli, die im Betrieb die Administration führt, sagt: «Ich selber kann die Firma nicht übernehmen. Mir fehlt das Fachwissen.» – «Ich habe drei Töchter», sagt Alex Vögeli und lächelt. Für die Zukunft wird demzufolge eine externe Lösung gesucht.

«Ich habe mich immer eingesetzt für Schweizer Holz und für die FSC-Zertifizierung, die verantwortungsvolle Waldwirtschaft beglaubigt. Und dann habe ich auf der Swissbau die FSC-Leute angetroffen. Mit polnischem Holz. Denen habe ich dann gehörig meine Meinung gesagt.»

Und was die Zukunft des Gächlinger Waldes anbetrifft, sagt Markus Brändli: «Da müssen wir schauen, was die Buche macht.»

«Man kann mit Holz billig bauen. Wenn man es aber gut macht, dann ist es teuer.»

Alex Vögeli
Inhaber einer traditionsreichen Gächlinger Holzbaufirma

Eine ungewollte Empfehlung auf den Sozialen Medien

STEIN AM RHEIN. Der SP-Politiker Rolf Oster hat vergangene Woche seinen Stimmzettel für die Abstimmung für den frei werdenden Sitz im Steiner Stadtrat auf Facebook gepostet. Darauf steht der Name des SP-Politikers Andreas Frei, der sich aber nicht zur Wahl stellt. Zum Foto schreibt Oster: «Es kann doch nicht sein, dass sich die SP aus dem Stadtrat endgültig zurückzieht und einem Grün-Liberalen Platz macht.» Andreas Frei wusste im Vorhinein nichts von dieser Aktion. «Ich habe kein Interesse an diesem Amt und stehe nicht zur Verfügung», sagt Kantonsratspräsident Frei. SP Co-Präsidentin der Steiner Fraktion Irene Gruhler Heinzer erklärt: «Es war nicht der richtige Zeitpunkt für eine SP-Kandidatur. Wir wollen wieder in den Steiner Stadtrat und werden nach Möglichkeit bei den nächsten Wahlen einen Kandidaten oder eine Kandidatin stellen.» Bislang einzig offizieller Kandidat ist der GLP-Politiker Ueli Böhni. (swe)

Sanierung des Schiessstandes verzögert sich

GÄCHLINGEN. An der Budget-Gemeindeversammlung 2018 in Gächlingen wurde ein Kreditantrag über 400'000 Franken für die Sanierung des Kugelfangs der Schiessanlage Gächlingen genehmigt. Die nachfolgenden Detailabklärungen ergaben, dass neben der Sanierung des Kugelfangs, die aus einer Entgiftung des Bodens besteht, kurz- und mittelfristig zusätzliche Investitionen seitens der Gemeinde nötig wären, um die Schiessanlage technisch auf Vordermann zu bringen und den Betrieb zu sichern.

Der Gemeinderat hat deshalb das Projekt gestoppt. Es werden nun zuerst die mittelfristigen Vollkosten erhoben. Diese Vollkosten werden der Gemeindeversammlung neu zum Entscheid vorgelegt. Mit diesem Vorgehen soll eine Umsetzung in «Salami-taktik» verhindert werden, also die intransparente Investition von kleineren Geldtranchen über mehrere Jahre. (r.)

Journal

Erschwerte Zufahrt bei Werdbach und Fallentor

SCHLATT. Die Sanierung der Strassen Werdbach und Fallentor und der Ersatz der Wasser- und EW-Leitungen haben am 4. November begonnen. Diese dauern voraussichtlich bis Ende August 2020 und sind in sechs Etappen aufgeteilt. Die Zugänge zu den Liegenschaften bleiben für Fussgänger gewährleistet. Die Zufahrtsmöglichkeit für Fahrzeuge ist zeitweise eingeschränkt und während der Grabarbeiten nicht möglich. Der Gemeinderat bittet die Anwohner, während dieser Bauphasen die Fahrzeuge möglichst ausserhalb der Baustelle abzustellen.

Gemeindeverwaltung bleibt heute geschlossen

BASADINGEN-SCHLATTINGEN. Heute bleiben die Büros der Gemeindeverwaltung infolge interner Weiterbildung geschlossen. Morgen Freitag hat die Gemeindeverwaltung wieder geöffnet.



Räbeliechtli Laterne, Sonne, Mond und Sterne

Die Kinder der Steiner Unterstufe, der Kindergärten, der Kita und des «Spiilruums» zogen – organisiert vom Elternrat – am Dienstagabend mit ihren selbst geschnittenen Räbeliechtli und Laternen durch die Gassen des Städtchens bis zum Rathausplatz, wo sie mit Gesang und Lichterglanz erfreuten.

BILD MARK SCHIESSER